

## THEMEN ORGANISATION

## Kundentresor in der Halle

## Neu- und Umbau der Dresdner Bank, Düsseldorf

Wilhelm Bock

Die Entwicklung des Geschäftsvolumens der Dresdner Bank in Düsseldorf und einhergehend damit die Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung auf den Gebieten der Information und Kommunikation zog einen ständig wachsenden Raumbedarf nach sich. Dieser konnte zwar zunächst über die Anmietung verschiedener günstig gelegener Büroetagen gedeckt werden. Es war jedoch bereits Anfang 1969 klar, daß eine architektonisch wie organisatorisch befriedigende Lösung nur durch eine Neuordnung der Bebauung auf den Grundstücken Königsallee, Breite Straße und Benrather Straße zu erreichen war.

Nach dem Ankauf angrenzender Grundflächen und ausgelöst durch das U-Bahnprojekt der Stadt Düsseldorf konnten die seit langem bestehenden Pläne der Bank, ihren Gebäudekomplex zwischen den vorgenannten drei Straßen den heutigen Kunden-, Mitarbeiter- und technischen Erfordernissen entsprechend baulich zu verändern, Ende der 70er Jahre intensiviert werden.

Die gemeinsamen Interessen der Stadt Düsseldorf und der Dresdner Bank führten zu einer abgestimmten Bauplanung, die 1980 in der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags ihren Niederschlag gefunden hat.

Die U-Bahn-Trasse Heinrich-Heine-Allee/Steinstraße schneidet in zwei Tunnelröhren das Grundstück der Dresdner Bank. Durch die Bereitschaft der

Bank, ihre alten Gebäudeteile im Bereich der Breiten Straße niederzulegen, ergab sich für die U-Bahn-Bauer die Möglichkeit, die Tunnelröhren in offener, technisch einfacher und somit kostensparender Bauweise zu erstellen.

## Die Planung des Neu- und Umbaus

Das Bauvorhaben war sowohl für die Planung wie auch die Ausführung dadurch charakterisiert, daß

– das innerstädtische Baugrundstück in einer Blockbebauung liegt, die im Innenbereich weitgehend überbaubar war,

– die Vorgaben der bestehenden und auch späterhin zu nutzenden Gebäudeteile zu berücksichtigen waren,

– unter dem Bauwerk eine doppelte U-Bahnröhre angelegt wurde, die in ihrer Höhenlage verschwenkt wurde,

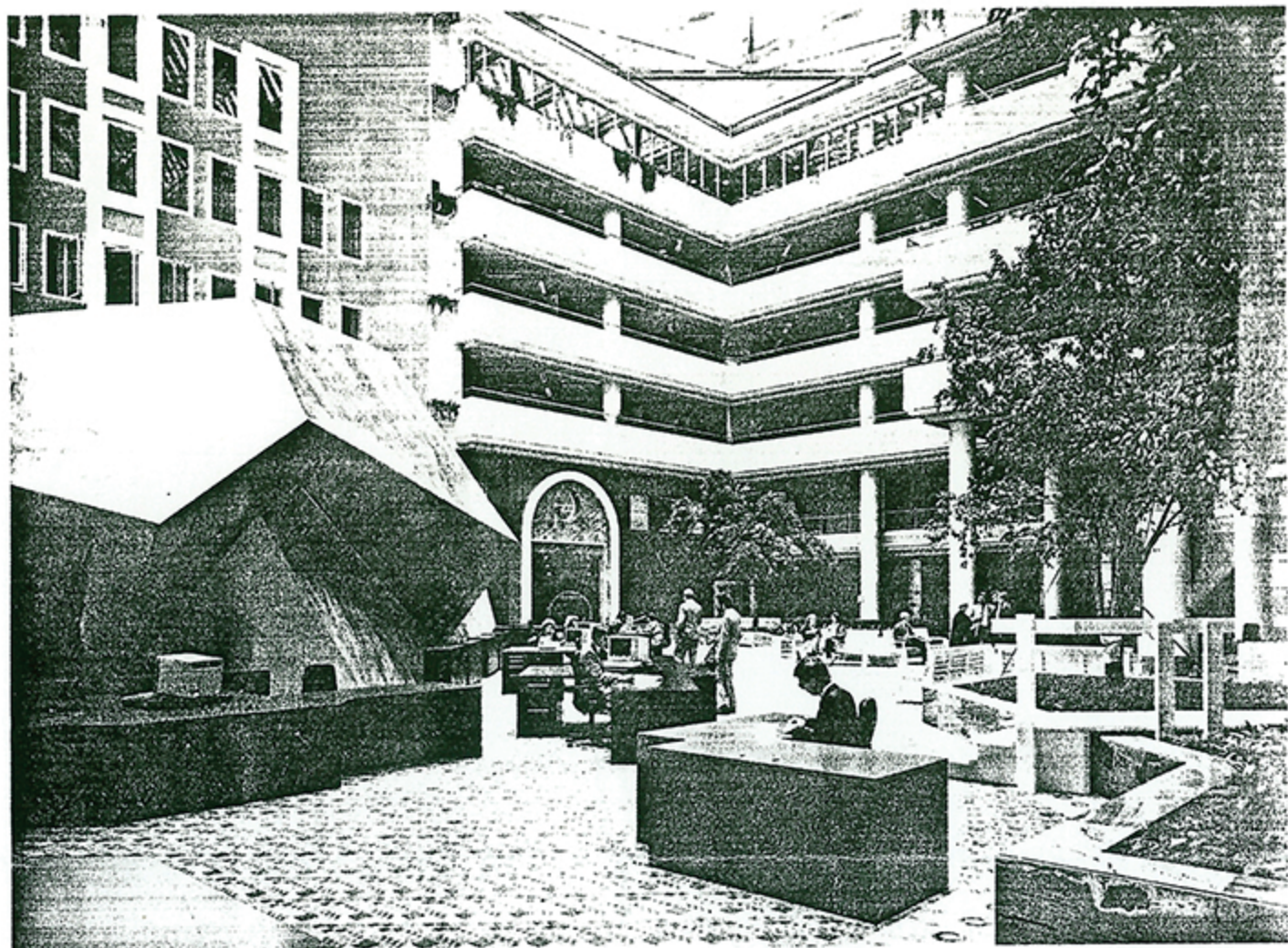
– die Bauarbeiten bei laufendem Bankbetrieb in den angrenzenden Altbauanteilen zu erfolgen hatten.

Neben den Forderungen, die sich aus der Aufgabe ergaben, wie Berücksichtigung der funktionellen Zusammenhänge, der Aspekte der Sicherheit usw., ist die in dieser Form einzigartige Kundenhalle mit ihren vielfältigen Problemen das eigentliche Zentrum der Bemühungen: die Dachkonstruktion in 30 m Höhe mit den abgespannten Diagonalträgern, die zugleich für die Luftführung herangezogen sind, ist mit einer Shed-Konstruktion überdeckt, die eine Verglasung trägt, die mit dem flacheren Schenkel an der Südseite einen außenliegenden textilen Sonnenschutz bekommen mußte und der eigens zu diesem Zwecke konstruiert wurde.

Die Klimatisierung der Halle und der angrenzenden Büros ließ sich nicht ohne weiteres berechnen und wurde durch einen Modellversuch im Maßstab 1:7 sichergestellt. Die an die Kundenhalle angrenzenden Altbaubereiche mußten neu gestaltet werden. Zusätzliche Schwierigkeiten bereitete die Einbeziehung von Teilen des Altbaus für die Funktionstüchtigkeit der Neu-



Denkmalspfleger und Bank waren sehr daran interessiert, die Fassade des Bankaltbaus an der Breiten Straße zu erhalten. Sie wurde 1906/07 von dem Kölner Regierungsbaumeister Carl Moritz konzipiert



Der Kunde findet alle Dienstleistungen übersichtlich angeordnet und leicht zugänglich – eine freundliche und heitere Atmosphäre für individuelle Gespräche

bauteile. Teile der Klimazentrale, die der Versorgung des Neubaus dienen, waren im Altbau unterzubringen. Zahlreiche andere Fakten aus der nahtlosen Angliederung mehrerer Neubaukörper an Altbauteile waren in die Planung einzubringen.

Am 1. Juni 1982 wurde die Baugrube dem Bauherrn übergeben. Es war erforderlich, das Grundwasser in großem Umfang abzusenken. Nach dem Rahmenterminplan war für die Bauarbeiten ein Zeitraum von 41 Monaten vorgesehen. Er wurde trotz erheblicher Ausweitung der Bauaufgabe eingehalten.

Es waren besondere bankspezifische Aufgaben zu erfüllen: Sicherung der Tresore und der Geldanlieferung, Feuer- und Unfallschutz für das Rechenzentrum und Vorkehrungen für den Ausfall der Netzversorgung.

Der Innenausbau nach den Vorgaben des Gebäudes verlangte eine große Planungsorgfalt, die sich nicht nur aus

der notwendigen Abstimmung zwischen den architektonisch-formalen Wünschen und den technischen Installationen ergab. Die Planungsaufgaben wurden abgerundet durch die Notwendigkeit der Auswahl der Materialien und der Abstimmung untereinander; denn die bestimmen wesentlich den Eindruck und das Bild des Bauwerks.

Neben der Berücksichtigung der komplizierten haustechnischen Anlagen war die Notwendigkeit eines abschnittsweisen Bezugs des Bauwerks eine besondere planerische Aufgabe.

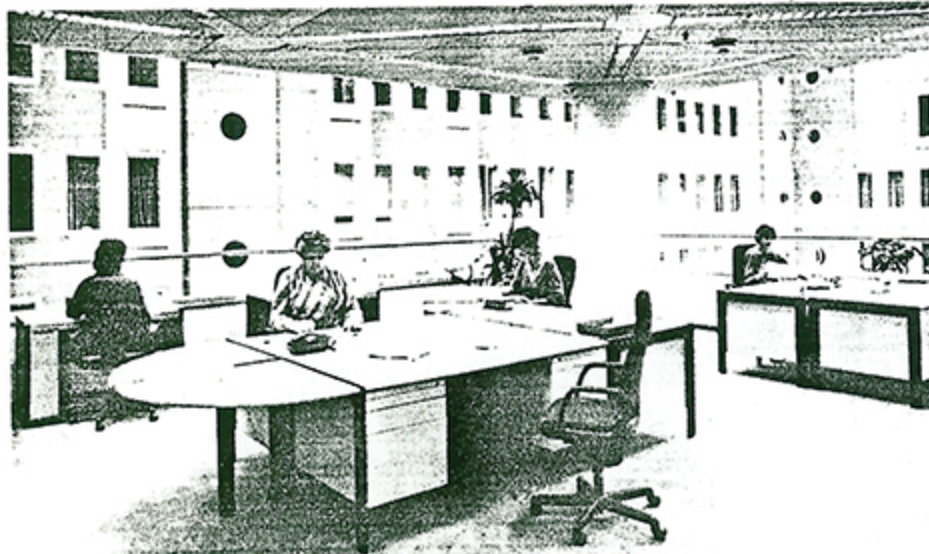
### Das Bauwerk aus der Sicht der Architekten

Die Aufgabe lautete, sowohl alte, in verschiedenen Zeiten gewachsene, wie auch neu erworbene und neu zu bebauende Grundstücke zum Gesamtorganismus eines Bankgebäudes von heute zusammenzufügen. Dabei war in dieser bedeutendsten Region der Stadt Düsseldorf am Kö-Graben auf städtebauliche Einordnung und Anpas-

sung in besonderem Maß zu achten. Für die Bank galt es, angefangen bei Zugängen und Einfahrten mit Bereicherverteilungen und inneren Zuordnungen einen funktionierenden Organismus zu erreichen. Erschwerungen ergaben sich durch die baulichen Vorbelastungen der Grundstücke insbesondere durch die U-Bahn mit ihren zwei in unterschiedlichen Höhen liegenden Tunnelröhren.

Der vielfältige Klang einer architektonischen Erscheinung wurde durch die Einsetzung von Pfälzer Sandstein, Travertin und Tuff gewonnen.

Die Verwendung und Verwandlung des vorhandenen, einstmals aus Belichtungserfordernissen angefallenen und wenig anziehenden Innenhofs zum neuen Mittelpunkt des Gebäudes ergab den gesuchten Kern der gewünschten Integration in der zentralen Kundenhalle, um die herum sich die vielen räumlichen Erfordernisse ordnen. Als gestalterisches Zeichen der Bedeutung dieser Mitte erhielt die Kun-



»MEP/R«-Kompakt-Arbeitsplätze mit erweiterten Ablagemöglichkeiten, gebildet aus der Addition von 90°-Verbindungsplatten

## Der Bau in Zahlen

### Geschoßanzahl

- 13 Geschosse
- davon:
- 1 Geschöß Kassenhalle (etwa 2 000 m<sup>2</sup>) und Foyers
- 2 Geschosse Sondernutzung, Rechenzentrum, Mitarbeiterkasino
- 4 Geschosse Büros
- 3 Geschosse technische Zentralen
- 3 Geschosse Parkebenen

### Gebäudehöhen

- Hauptbaukörper 31,75 m
- Normalgeschoßhöhe 3,90 m
- Lichte Raumhöhe 2,80 m

### Flächen

- Grundstücksgröße einschließlich Bestand 7 050 m<sup>2</sup>
- Grundfläche Neubau 4 160 m<sup>2</sup>
- Grundfläche Bestand 2 190 m<sup>2</sup>
- Büroflächen 10 960 m<sup>2</sup>
- Sondernutzung (Rechenzentrum, Mitarbeiterkasino) 3 300 m<sup>2</sup>
- Nebenflächen (Verkehrsflächen, Toiletten) 3 020 m<sup>2</sup>

### Umbauter Raum

140 500 m<sup>3</sup>

### Betonverbrauch

75 000 t = 5 200 Transportfahrzeuge

### Stahlverbrauch ohne Glasdach

4 500 t

### Aufzugsanlagen

- 12 Personenaufzüge,
- Tragfähigkeit 675–1 500 kg
- 2 Lastenaufzüge,
- Tragfähigkeit 900–1 500 kg
- 1 Behindertenhebebühne
- 1 automatischer Behälteraufzug

### Fahrtreppen

2 Fahrtreppen, Stufenbreiten 1,00 m

### Pkw-Einstellplätze

260, davon Parkpaletten für 27 Fahrzeuge

denhalle ihr Glasdach als umgebende Bebauung in 28 m Höhe. Damit wuchs dem ungenutzten Hofraum eine neue Raumqualität zu. Im Grundstücksinnern wurde neuer Raum für eine wertvolle Innenstadtnutzung gewonnen.

Beachtenswert sind die verschiedenen Fassadenlösungen, die gefunden werden mußten. Hier ist besonders bemerkenswert die vor dem U-Bahnbau abgetragene und später wieder aufgebaute unter Denkmalschutz stehende wertvolle Werksteinfassade von 1907.

Sie repräsentiert den Übergang vom Jugendstil zum Neoklassizismus: Die aus Pfälzer Sandstein hergestellte Fassade besteht aus einem schweren Sockel mit Portal und sich rechts und links darüber erhebende Risalite mit Figurengruppen. Zwischen den Risaliten sind vier wuchtige Halbsäulen angeordnet, die über dem dritten Obergeschoß in eine Attika enden. Aufgesetzt auf die Risalite sind vier Kopfskulpturen, die die Erdteile Afrika, Amerika, Asien und Europa symbolisieren. In der Mitte der Attika, vor einem zurückgesetzten Tympanon, befinden sich zwei große Figuren auf steinernen Thronesseln sitzend, deren Bedeutung nicht definierbar ist. Die Anordnung der Figuren symbolisiert vermutlich die weltweiten Verbindungen des Kaufmannsstands und zeigt in den unteren Figurengruppen Beispiele seines Tätigkeitsbereichs.

Die seinerzeit für die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft konzipierte Fassade wurde nach ihrer Restaurierung rücksichtsvoll in den Neubau an der Breiten Straße eingefügt. Dabei wurden die Fronten der Neu-

## Beteiligte am Neu- und Umbau der Dresdner Bank, Düsseldorf

### Entwurfsplanung

Architekturbüro Prof. Kraemer Sieverts + Partner GmbH, Köln, Dipl.-Ing. Karl-Friedrich Gerstenberg, Geschäftsführender Gesellschafter im Büro Prof. Kraemer, Sieverts + Partner

### Ausführungsplanung und Bauleitung

Dipl.-Ing. Schiel/Dipl.-Ing. Possekel, Architekten BDA, Düsseldorf

### Innenarchitektur

Prof. Ellen Birkelbach, Wuppertal

### Künstlerische Gestaltung

Tresor: Prof. Karl Schlamminger, München,  
Foyer Königsallee: Prof. Ludwig Wilding, Buchholz,  
Foyer Breite Straße: Doz. Nino Mustica, Catania, Italien

### Projektmanagement

Hayek Engineering AG, Zürich

### Projektleitung

Architekt Dietrich Kühn, Dresdner Bank OR Bau  
Architekt Fred Link, Dresdner Bank OR Bau

### Verantwortlich

Dipl.-Ing. Günther Rath, Chef-Architekt der Dresdner Bank AG

### Rohbau

Bilfinger & Berger Bau AG  
Wayss & Freytag AG  
Hochtief AG  
Philipp Holzmann AG

bauteile zurückhaltend gestaltet, um so eine Einbindung der sich klar abzeichnenden großartigen Architektur zu erreichen.

## Die Innenarchitektur zeichnet sich durch ein farbiges Erscheinungsbild aus

Um dem differenzierten Bankservice-Angebot gerecht zu werden, stellte die gesamträumliche Gegebenheit hohe Anforderungen an die gestalterische Prägung aller Einrichtungsgegenstände, weil diese in Farbe, Qualität und Dimension die Brücke zum »menschlichen Maßstab« herstellen mußten. Deshalb ist auf der Basis der traditionellen Hausfarbe grün der Dresdner Bank das gesamte farbiges Erscheinungsbild freundlich und heiter entwickelt worden, um die frappierende Raumgröße überhaupt »bewohnbar« zu machen.

Die einzelnen Arbeitszonen mit ihrem unterschiedlichen und doch geschlossenen persönlichen Bankservice prä-

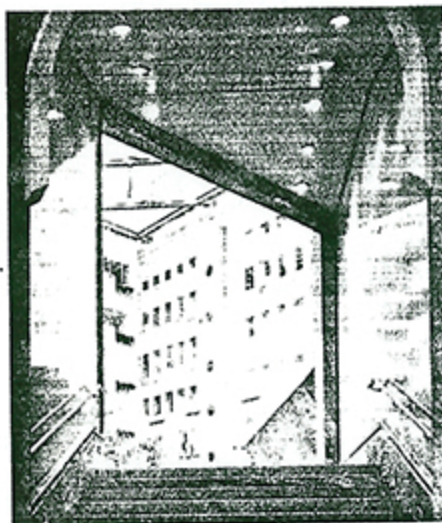
sentieren sich in jeweils charakteristischem und gut erkennbarem Farbcharakter verschiedener Töne. Gesonderte Plätze zum Treffen und Verweilen der Kunden in der neuen Dresdner Bank bietet eine Informationszone für die schnellsten Nachrichten aus Wirtschaft, Bank- und Börsenwesen der ganzen Welt.

## Eine Attraktion: der Kundentresor in der Halle

Gewöhnlich liegen die Tresore im Kellergeschoß der Banken. Weil dafür aber kein Platz im Neubau war (da fährt jetzt die U-Bahn), konnte eine außergewöhnliche Idee verwirklicht werden: ein Tresor mit der ihm eigenen magischen Attraktion, geheimnisvoll, weil voller Geheimnisse vor aller Augen in der Kundenhalle.

Prof. Karl Schlamminger fiel die reizvolle Aufgabe zu, den Beton-Kern des Tresors zu einer Skulptur zu formen. Es stellte sich die Aufgabe, die Bunkerform des kolossalen Betonblocks in eine kristalline polymorphe Struktur (ohne Horizontale und Vertikale) aufzulösen. Eine Struktur, die sich außer ihrer Gesamtproportion zum übrigen Raum nirgendwo an diesem orientiert oder Beziehungspunkte aufnimmt, ein für sich selbst stehendes Gebilde, das die Mutmaßung »nicht von hier zu sein« assoziiert.

Nach umfangreichen Versuchen stellte sich Edelstahl als das ideale Material für die Oberfläche heraus. Aus vorge-



Das architektonische Konzept bringt viel Licht und Raum mit Blumen, Bäumen und Bänken

fertigten Flächen wurden polygonale Platten geschnitten und auf einen Unterbau auf den Tresor geschweißt. In die freigelassenen Fugen wurden Kupferstäbe eingetrieben und anschließend mit den Flächen bündig verschliffen.

Der Tresor – so ungewöhnlich auch seine Form ist – strahlt Geborgenheit nach innen und Sicherheit nach außen aus.

Er ist verständlicherweise der besondere Stolz des Düsseldorfer Hausherrn, Direktor Hubertus Kleiner: »Wir waren erstaunt, daß die Form des Tresors und die Aufstellung in der Kundenhalle sich zu einem Marketingkonzept besonderer Art entwickelte. Die Kunden haben

es als eine besondere Aufmerksamkeit des Hauses angesehen, nicht mehr bei jedem Tresorbesuch in den Keller geschickt zu werden«.

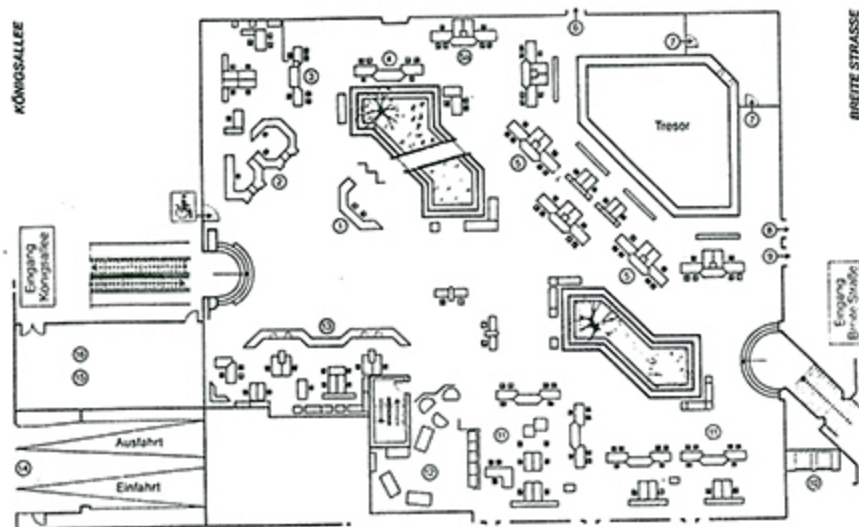
Lediglich für den Notfall und für die Abwicklung außergewöhnlicher Kassenposten wurde noch – etwas abseits – eine Kassenbox aufgestellt.

## Electronic Banking: Kunden akzeptieren neue Technik

Bereits im Jahre 1984 wurden alle Geschäftsstellen an das Gesamtnetz der Dresdner Bank angeschlossen. In den neuen Geschäftsräumen in Düsseldorf sind in allen Arbeitsbereichen die erforderliche Anzahl von Endstellenrechnern, Terminals und sonstigen Peripheriegeräten installiert. Die Kunden haben die neue Technik in der Zwischenzeit voll angenommen. Sie begrüßen die kürzere Verweilzeit am Schalter und die Bedienung aus einer Hand.

Die Installation von Automatischen Kassen Tresoren (AKT) ermöglichte es, auf die bisherigen Panzerglas-Abstrahlungen zu verzichten. Von den Kunden wurde es besonders begrüßt, daß nun ein freier Kontakt mit den Mitarbeitern möglich ist.\*

\*Um dem Leser die Möglichkeit zu geben, den Umfang und die Form der Terminalisierung der Dresdner Bank nachzuvollziehen, haben wir mit Direktor Gruhn von der Zentrale der Bank in Frankfurt ein Gespräch geführt, das in dieser Ausgabe auf den Seiten 410 bis 413 veröffentlicht wird.



- ① Information
- ② Edelmetalle  
Reisezahlungsmittel
- ③ International Service
- ④ Firmenkundenbetreuung
- ⑤ Privatkundenbetreuung  
Kontoeröffnung  
Kredite  
Sparberatung/Anlageprogramme
- ⑥ Baulanzierung
- ⑦ Wertpapierschatte/Kuponankauf
- ⑧ Kundensales
- ⑨ Toilette
- ⑩ Aufzug aus Garage
- ⑪ Wertpapierberatung
- ⑫ Informations-Center
- ⑬ Ein- und Auszahlungen  
Kontoführung  
Postannahme/Postausgabe  
Scheckverdrücke  
Zahlungsverkehr
- ⑭ Garagen Ein-/Ausfahrt
- ⑮ Schließfächer
- ⑯ Geldautomat

Grundriß der neuen Kassenhalle